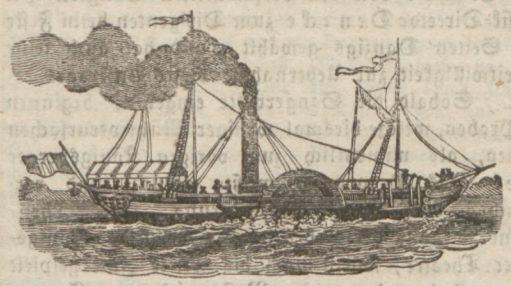
Danziger Dampfboot.

№ 134.

Montag, den 11. Juni.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Louis Napoleon und Garibaldi.

Was Louis Napoleon im vorigen Jahre für Italien thun zu wollen vorgab, das wird wohl jetzt, wenn nicht alle Zeichen trügen, Garibaldi ausführen; denn dieser ist erfüllt mit der Aufrichtigkeit der Gesinnung und dem Enthusiasmus der Freiheit des Vaterlandes. Dazu ist Garibaldi als Feldherr mit allen Eigenschaften begabt, welche nöthig sind, um Italien frei zu machen. Seine bisher errungenen Erfolge beweisen es, und die Sympathien, welche in der ganzen gebildeten Welt bei allen ehrlichen Leuten für seine Unternehmung wach sind, sprechen für das Zeitgemäße derselben. Einer aber ist, der auf ihn und seine Erfolge mit Scheelsucht blickt, dem er äußerst unbequem geworden und der auf Mittel sinnt, dem kühnen tapferen General das Handwerk zu legen. Das ist Louis Napoleon. Denn diesem ist nicht nur bekannt, daß Garibaldi sein größter Gegner ist, sondern er weiß auch, daß derselbe seine auf den italienischen Schlachtfeldern errungenen Lorbeeren in Schatten zu hüllen und alle seine Pläne zu durchkreuzen vermag. Man ist daher sehr gespannt, welche Haltung Louis Napoleon in Bezug auf die Schilderhebung Garibaldi's für die Zukunft annehmen wird. Die Neutralität, welche er jetzt noch beobachtet, ist gewiß nicht seine wahre Rolle. Dieselbe dient dem Kaiser jedenfalls nur dazu, den gelegenen Zeitpunkt für sein Eingreifen in den Gang der Handlung abzuwarten. Franz II. soll, nachdem die Großmächte jede Intervention abgeschlagen, bereits mit Louis Napoleon ein Abkommen getroffen haben. Wie man sagt, wäre der eingetretene Waffenstillstand schon sogar dessen Werk. Einzusehen ist jedoch nicht, auf welche Weise Louis Napoleon im Bunde mit Franz II. vorwärts kommen will; denn keineswegs wird er, wie schlau er auch dabei zu Werke gehen sollte, es dahin bringen, dem bedrängten König auf den Bajonnetten seines Heeres Hülfe zu bringen. Die Franzosen sind unmöglich schon so herunter, daß sie für eine von der ganzen öffentlichen Meinung geschmähte Sache gutwillig ins Feuer gehen sollten. Selbst unter der Vorspiegelung einer neuen Erwerbung für Frankreich möchte der Kaiser in diesem Falle zu einem neuen Kriegsunternehmen nicht die Zustimmung der Nation finden. — Eine andere Hülfe aber, als die, welche ein Kriegsheer bringt, kann jetzt dem König von Neapel nichts nützen. — Verschiedenen Nachrichten zufolge soll Louis Napoleon die Schilderhebung Garibaldi's zunächst dadurch zu unterdrücken suchen, daß er den Waffenstillstand zur Anknüpfung von Unterhandlungen benutzt. Unterhandlungen wären allerdings für die Sache Garibaldi's ein sehr großer Nachtheil, weil durch die Verzögerung des Kampfes nicht nur die Begeisterung seiner Schaaren abgekühlt werden könnte, sondern Louis Napoleon auch leicht in dem Verlauf der Unterhandlungen Gelegenheit finden möchte, unter dem Schein eines völkerrechtlichen Grundes sich nach seinem Wunsche einzumischen und die Verwickelung zu seinem Vortheil auszubeuten. Unter allen Umständen ist ihm ein, durch seine eigene Kraft sich befreiendes und seine Einheit herstellendes Italien etwas überaus Unangenehmes, was er mit allen Kräften von sich abzuwenden suchen wird. Die Frage ist nur die: welche Mittel wird er zur Errichtung seines Zweckes anwenden? — Wie groß und mächtig er nun auch dastehen mag, so hat er doch keineswegs über Mittel zu gebieten, die denen gleich sind, mit welchen Garibaldi seine bisherigen Siege errungen. Auf der Seite dieses Mannes kämpfen Patriotismus und die Begeisterung für die Freiheit: — Gewalten, die schon oftmals im Laufe der Weltgeschichte das Unglaubliche ausgeführt haben. Wir meinen deshalb, daß Garibaldi nicht nöthig hat, sich vor Louis Napoleon zu fürchten.

Rundschau.

Potsdam, 9. Juni. In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist in der vergangenen Woche keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Se. Majestät waren viel in der freien Luft und haben in den letzten Tagen Vor- und Nachmittag Spazierfahrten in die Umgebungen von Sanssouci unternommen.

Berlin, 8. Juni. Im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm war gestern das Gemach, in welchem Friedrich Wilhelm III. entschlafen ist, ganz wieder so hergerichtet, wie es sich damals in der Todesstunde befand. Der gestrigen Gedächtnißfeier wohnte außer der königlichen Familie auch der Präsident Uhden, die Generale Graf Nostitz, v. Bonin und der Leibarzt Dr. Grimm bei.

— Sicherem Vernehmen nach hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent das Anerbieten des Kaisers Napoleon, ihm während seines Aufenthaltes in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen. Auch andere deutsche Fürsten werden daselbst erwartet.

— Ueber die Reisepläne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen-Regenten hören wir, daß Allerhöchstdesselben Eintreffen in Baden-Baden zum 15. Juni erwartet wird, daß Se. Königl. Hoheit von dort in Gemeinschaft mit der Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit über Weimar Mitte Juli hierher zurückzukehren gedenken, und daß der herkömmliche Bade-Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit in Ostende für den Monat August beabsichtigt wird.

— Der Prinz-Regent hat während Seiner Reise nach der Provinz Preußen 29 Bataillone (darunter 11 Bataillone kombinirter Infanterie-Regimenter), 13 Eskadrons, 4 Artillerie-Abtheilungen, 1 Train-Bataillon und 1 Pionier-Bataillon besichtigt, die Königl. Truppen überall in einem sehr guten Zustande gefunden, und denselben Allerhöchstihre Zufriedenheit und Anerkennung ausgesprochen.

— Heute Nachmittag findet bei Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm im neuen Palais zur Feier seiner Ernennung zum Chef des 1. Infanterie-Regiments ein Diner statt, zu welchem das Offizier-Corps des Infanterie-Lehr-Bataillons Einladung erhalten hat.

— Am 6. d. starb in Folge von Schlaganfällen der 78jährige Wirkliche Ober-Konsistorialrath a. D. Ribbeck.

— In London starb vor einigen Tagen der preußische Major Leopold v. Orlich, in der literarischen Welt rühmlich bekannt durch seine Geschichte des großen Kurfürsten und der schlesischen Kriege und ein Werk über Indien.

— Seit einigen Tagen ist hier ein Seminar für Lehrer der neueren Sprache eröffnet worden, dessen Leitung der Unterrichts-Minister dem Professor Dr. Herrig übertragen hat. Dem Vernehmen nach zerfallen die Mitglieder dieses Instituts in ordentliche und außerordentliche. Die Ersteren haben das Zeugniß über die bestandene Prüfung pro facultate docendi beizubringen; als außerordentliche Mitglieder können dagegen auch Studirende Aufnahme finden, die bereits mindestens vier Semester absolvirt haben.

Stettin, 9. Mai. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Herrn Hering hat sich gestern Nachmittag aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Kaufmannschaft hierselbst ein Zweig-Ausschuß für das in der Hauptstadt zu errichtende Denkmal des Freiherrn v. Stein gebildet, welches in den nächsten Tagen einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen an die Einwohner Stettins erlassen.

Wien, 9. Juni. Nach der heutigen „Wien. Ztg." tritt am 1. Juli die Statthalterei Ungarns ins Leben und wird die Wirksamkeit der bisherigen fünf Statthalterei Abtheilungen und General-Gouvernements gleichzeitig eingestellt. Die Kreisbehörden Mährens und die Landesregierung von Troppau sind aufgehoben und Schlesien der mährischen Statthalterei untergeordnet worden; es bleibt jedoch Schlesiens Stellung als Kronland mit besonderer Landesvertretung gewahrt.

Turin, 8. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 6. d. hatte der König die Kapitulation angenommen; die Königl. Truppen sollten nach Messina und Neapel eingeschifft werden. Ob Garibaldi die Capitulation annehmen würde, wußte man noch nicht.

— 9. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist der General Letizia von Neapel nach Palermo zurückgekehrt und hat die Kapitulation mit Garibaldi unterzeichnet. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und bis zu ihrer Abfahrt auf dem Mont Pellegrino lagern. Das Fort Castellamare ist bis zur geschehenen Räumung dem englischen Admiral als Depot übergeben worden.

Paris, 6. Juni. Das Dekret, welches Savoyen und Nizza mit Frankreich vereinigt, soll am 10. Juni im „Moniteur" erscheinen. Die Gouverneure der Provinzen Chambery und Annecy haben in Bezug auf die Art der Vereinigung folgende Verfügungen erlassen:

1) Die Proclamation des Senatskonsults, welcher die Einverleibung Savoyens in Frankreich erklärt, soll in jeder Gemeinde sofort nach ihrem Eintreffen bekannt gemacht werden. 2) Diese Bekanntmachung soll mit der größtmöglichsten Feierlichkeit geschehen und in allen Ortschaften, welche deren besitzen, durch Böllerschüsse angezeigt werden. 3) Die französische Nationalfahne soll sofort auf allen Gemeindehäusern aufgezogen werden. 4) Der erste Sonntag nach dieser Bekanntmachung soll ein Nationalfesttag sein. 5) Dieses ewig denkwürdige Fest soll früh Morgens überall durch Böllerschüsse oder sonstige möglichst viel Eclat verleihende Mittel verbunden werden. 6) Die Civil- und Militair-Behörden, die Beamten, die Lehrer und ihre Zöglinge, die Inhaber der St. Helena-Medaille sollen eingeladen werden, der Messe beizuwohnen, welcher das Tedeum und das Domine, salvum fac Imperatorem folgen sollen. 7) Die städtischen Behörden sollen Abends die Kommunalgebäude erleuchten lassen und die Einwohner auffordern, das Beispiel nachzuahmen.

— Ueber die diplomatischen Unterhandlungen, welche in Neapel und Palermo einen Vergleich herbeiführen sollen, vernimmt man nichts Bestimmtes, und es bleibt noch immer im Unklaren, auf welche Weise man sich mit der Revolutions-Partei abfinden will. Bis jetzt liegt nichts vor, was darauf schließen lassen könnte, daß Garibaldi den Plan der Revolutionirung des ganzen Königreichs Neapel aufgeben wird. Nach Berichten aus Sicilien erhält derselbe übrigens fortwährend Verstärkungen. Am 2. Juni landeten in Marsala wieder 1000

wohlbewaffnete Freiwillige. — Einem kaiserlichen Dekrete zufolge erhalten die Mitglieder des geheimen Rathes Minister-Rang. — Das Lager von Chalons ist jetzt vollständig organisirt. Es heißt, der Kaiser werde sich im Monat Juli dorthin begeben. — Für die Gedächtnißfeier der Schlacht von Solferino, am Johannis-Tage, den 24. Juni, werden große Anstalten von den bei der Schlacht betheiligt gewesenen Regimentern getroffen.

— 9. Juni. Nach der heutigen „Patrie" haben die Engländer Castellamara bereits besetzt und hatte die Räumung Palermo's Seitens der königlichen Truppen am 7. d. begonnen.

— Man versichert, daß die zweite Flotten-Division von Toulon nach Sicilien abgegangen sei.

London, 6. Juni. In den letzten Tagen sollen zwei Schiffe mit Flinten, Kanonen und Munition von Liverpool und Cork aus nach Sicilien abgegangen sein. Eine Birminghamer Privat-Spekulation, die Garibaldi zu Gute kommen wird. Wie es mit der Erneuerung des Bombardements von Palermo steht, wissen wir hier zur Stunde noch nicht. Aber wie in manchem Anderen, hat Garibaldi auch in dem Einen Wort gehalten, daß er mit dem neapolitanischen Ober-Kommandanten an Bord eines englischen Kriegsschiffes unterhandelte. Es existirt ein Brief von ihm an einen Londoner Freund, geschrieben Ende April, worin er unter Anderem sagt: „Sie (die Neapolitaner) werden eine Kapitulation fordern, nicht ich. Wenn ich sie zeichne, geschieht es an Bord eines britischen Kriegsschiffes. Außer den Unsrigen möchte ich Ehre und Freiheit keiner anderen Nation als der englischen anvertrauen." Der Brief ist an einen Italiener gerichtet, war also nicht darauf berechnet, einem Engländer wohlfeile Höflichkeiten zu sagen.

— 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Brougham, England betrachte das Bombardement von Palermo mit Entsetzen. Granville erwiderte, er sei zur Abgabe einer offiziellen Erklärung nicht vorbereitet. Auf eine Anfrage Stanhope's antwortete Lord Wodehouse, England würde gegen die Absendung eines Gesandten nach Rom nichts einzuwenden haben, wenn der Papst einen solchen verlangte.

Petersburg, 2. Juni. Die russische Armee hat, wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des General-Majors Buchmeyer vom Ingenieurcorps. Der Verstorbene, der sich in dem letzten Kriege vielfach hervorgethan, war der Erbauer der großen Brücke über die Bucht von Sebastopol, auf welcher sich die ganze russische Besatzung nach der Einnahme des Malakoff auf die Nordseite der Festung rettete. — — Der Frost und Schneesturm zu Ende Februar haben in einem einzigen Distrikt der Provinz Schemacha (im Kaukasus) 736 Kameele, 1024 Pferde, 5967 Stück Hornvieh, 71,000 Schafe, im Ganzen 94,561 Stück Vieh getödtet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. Juni. Der Herr Minister des Innern, Graf Schwerin, ist auf seiner Rundreise gestern Abend hier eingetroffen. Heute Vormittags besichtigte derselbe die Büreaux der Königl. Regierung und der Polizei, nahm auch die Sehenswürdigkeiten des Rathhauses in Augenschein. Später wohnte der Herr Minister einer Plenar-Sitzung des Regierungs-Collegiums bei. Die Abreise soll morgen früh erfolgen.

— Den nachbenannten Herren Offizieren sind Orden verliehen worden: dem Kommandanten von Danzig General-Major Bronsart von Schellendorf und dem Kommandanten von Königsberg, General-Major von Gersdorff der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Dem Commandeur des 5. Infanterie-Regiments, Obersten von Boehn und dem Commandeur des 1. Infanterie-Regiments, Obersten von Stahr der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife. — Dem mit der Führung des 4. kombinirten Infanterie-Regiments beauftragten Oberst-Lieutenant von Alten, vom 32. Landwehr-Regt., dem mit der Führung des 3. kombinirten Infanterie-Regiments beauftragten Oberst-Lieutenant von Schlabrendorff vom 1. Inf.-Regt. und dem Commandeur des 1. Husaren-Regiments (1. Leib-Husaren-Regiments), Oberst-Lieutenant v. Eckartsberg der Rothe Adler-Orden vierter Klasse.

— [Marine.] Die Besatzungsmannschaften für die Kgl. Dampfjacht „Grille" wurden gestern Abend per Depesche zur sofortigen Abreise nach Stralsund beordert und sind mit dem heutigen Frühzuge dahin abgegangen, nämlich die Herren Kapt. Kuhn, Lieut. Nubarth, v. Pogrell und Ulffers, nebst 1 Unteroffizier und 20 Matrosen. Dem Vernehmen nach soll das Schiff zur Verfügung des Kriegsministers nach Stettin gehen, um dort die Commission zur Berathung der Küstenbefestigungen an Bord zu nehmen.

— Nachdem in der ersten Versammlung der hiesigen Theilnehmer zum Königsberger Sängerfeste nur sehr wenige Sänger erschienen waren und ihre Theilnahme erklärt hatten, ist ihre Zahl gestern bis auf 51 gestiegen, womit die Liste geschlossen ist. Zugleich ist auf den Vorschlag des hiesigen Sängerfest-Comité's von den versammelten Sängern Hr. Musik-Director Denecke zum Dirigenten beim Feste von Seiten Danzigs gewählt, und hat auch seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses Auftrages erklärt. Sobald die Sängerhefte eingehen, beginnen die Proben, welche diesmal weniger Mühe verursachen werden, als namentlich zum vorigen Königsberger Feste. Das Programm mußte gekürzt und vereinfacht, auch die Aufforderung zur Theilnahme so lange verschoben werden, weil das Königsberger Theater, worin noch bis Mitte Juli gespielt wird, und dem dann eine Restauration im Innern bevorsteht, nur für den 17. und 18. Juli dem Fest-Comité überlassen werden konnte. Dies entschied auch, gegen den Wunsch des Comité's, für die Festsetzung einer ungewöhnlich frühen Zeit zur Abhaltung des Festes, wodurch Manche, z. B. Lehrer, behindert sein können, dasselbe mitzumachen.

— [Eingesandt.] Wenn Vermehrung von Schulen und Klassen für einen Ort, in welchem sie geschieht, ein gutes Zeugniß ist, so ist Danzig nicht ohne ein solches, denn es hat seit einem Decennium vornehmlich die Freischulen und darunter vorwiegend die katholischen aus ein- zu zwei, aus zwei- zu dreiklassigen Schulen erhoben, und eben jetzt liegt wieder die Anfügung einer Klasse für die katholische Schule zu Neufahrwasser vor. Bei dieser erfreulichen Erscheinung muß man sich jedoch sehr wundern, daß die Katharinenschule, deren Klassenvermehrung nun schon Jahrzehente lang in der Presse und bei den Behörden verhandelt worden, noch bis heute nicht die 4te Klasse hat bekommen können, über deren Nothwendigkeit nur Eine Stimme herrscht. Man sollte meinen, wenn Freischulen erweitert werden können — was allerdings recht schön ist — so müßte doch auch die Katharinenschule würdig sein, zu empfangen, was sie nothwendig braucht. Gleichwohl giebt man es ihr nicht. „Löset mir, Graf Oerindur, dieses Räthsels Unnatur!"

— Ein höchst wichtiger Faktor für die Gesittung des Volkes ist der Schulunterricht. Wie aber soll der Unterricht an solchen Kindern seinen Zweck erfüllen, die gar nicht die Schule besuchen? Leider soll es hier noch eine nicht geringe Anzahl von schulpflichtigen Kindern geben, die mit keinem Fuß die Schule betreten. Wir selbst haben dergleichen bei einigen öffentlichen Gerichtsverhandlungen, in denen Kinder als Zeugen vernommen wurden, kennen gelernt. Von diesen ist uns noch ein zwölfjähriges Mädchen im Gedächtniß, das nie eine Schule besucht hatte, weder schreiben, noch lesen konnte und nicht einmal wußte, daß es zehn Gebote giebt.

— Gestern Mittags 12½ Uhr starb auf seinem Landsitze in Jäschkenthal der Brauereibesitzer Herr Steiff und ist in der verflossenen Nacht die Leiche desselben, behufs Beisetzung im Erbbegräbnisse nach der Stadt gebracht. In dem Verstorbenen verlieren viele Arme ihren Wohlthäter. Das umfangreiche Brau- und Destillationsgeschäft geht auf den Schwiegersohn Herrn Kaufmann Rohloff über.

— Das von Hrn. Behrendt zu heute angekündigte Kunstfeuerwerk kann des ungünstigen Wetters wegen wiederum nicht abgebrannt werden. Vorläufig ist der nächste Donnerstag dazu bestimmt.

— Vorgestern gegen Abend saß vor einer Thür des Poggenpfuhl eine Arbeiterfrau mit ihrem kranken Kinde auf dem Schooß, um es die milde frische Luft genießen zu lassen. Während dieser Zeit machte sich ein Taubenfreund auf dem Dache des Hauses das Vergnügen des sogenannten Taubenjagens, indem er mit einer an eine lange Stange gebundenen Gardine die Tauben scheuchte. Dabei riß er vom Dach einen Ziegelstein los, welcher unglücklicherweise herunter — der Frau auf den Kopf fiel, und scharf abprallend, auch den Arm des kranken Kindes traf. Dieses verfiel darauf sogleich in heftige Krämpfe und ist gestern früh gestorben. Die Mutter ist mit einer unerheblichen Wunde am Kopfe davon gekommen.

— Vorgestern Abend sogleich nach Sonnenuntergang kam von Strohdeich ein großer Menschenschwarm gewaltig aufgeregt daher. Eine Stimme rief: Was schadet das? — Es giebt ja noch Menschen genug! Du hast keine Kinder! rief eine andere Stimme in großer Entrüstung, darum weißt du nicht, was das heißt! Und eine dritte: Was wird nur die Mutter sagen?! Die sich steigernde Aufregung ließ erwarten, daß etwas Außergewöhnliches vorgegangen. Bald sah man, daß inmitten des Schwarmes ein Mann einen Knaben, der bleich wie der Tod war, auf dem Rücken trug, während ein anderer Knabe, dem getragenen an Todesblässe vollkommen gleich und am ganzen Leibe von Wasser triefend, nebenher lief. Man erzählte, die beiden Knaben hätten einen mit Holz schwer beladenen Kahn gefahren, der Kahn sei gesunken und sie mit ihm. Den größeren der beiden verunglückten Knaben habe man zwar noch lebendig aus dem Wasser gezogen, der kleinere sei aber schon todt gewesen, als man ihn ans Land gebracht, und obwohl man ihn derb geschüttelt und auf der Erde herumgekollert habe, hätte er doch kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Ein etwa zehn Jahr alter Knabe rief darauf, man solle ihn nur bürsten, so würde er schon wieder lebendig werden. „Er ist ja schon eine Viertelstunde todt; entgegnete ein Mann. Was kann da noch das Bürsten helfen!" Und wenn er 4 Stunden todt ist; so muß man ihn noch bürsten, rief darauf der Zehnjährige. Indessen begab sich der Träger des todten Knaben mit diesem in einen Kahn und ließ sich über die Mottlau setzen, um der Mutter die Leiche des Kindes zu bringen, welches vor wenigen Stunden frisch und gesund von ihr gegangen war. Wie man sagte, wohnt dieselbe auf dem Eimermacherhof und ist eine Wittwe.

Marienburg, 7. Juni. Zur Warnung des heirathslustigen Publikums sei mitgetheilt, daß hier bereits der zweite Fall vorgekommen, daß die Postbehörde wegen Hochzeitseinladungen, die unter Kreuzband geschickt, wegen Postcontravention eingeschritten. Im ersten Falle ist, da überhaupt Einladungen unter Kreuzband nicht versandt werden dürfen, der Angeklagte zu 5 Thaler Strafe verurtheilt. — Bereits nach den Pfingstferien ist der neue Lehrplan für's Gymnasium eingeführt. (N. E. A.)

Königsberg, 11. Juni. Nach auswärtigen Blättern hat der Prinz-Regent zugesichert, nach Königsberg zu kommen, wenn die Loge ihr 300jähriges Jubiläum feiert, somit auch noch im Laufe dieses Jahres.

— Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident Eichmann ist heute zur Einweihung der Kirche in Naudnitz bei Dt. Eylau abgereist und trifft am Dienstage früh zur Beiwohnung der landwirthschaftlichen Sitzung in Marienwerder ein.

— Das 25jährige Professorats-Jubiläum unseres Directors des naturhistorischen Museums, des Medizinalrath Herrn Professors und Ritters Dr. Rathke soll durch einen glänzenden Fackelzug, welchen die Studirenden ihrem verehrten Universitätslehrer zu bringen die Absicht haben, gefeiert werden.

— Auf der hiesigen Universität befinden sich im gegenwärtigen Sommersemester 403 immatrikulirte Studirende, von denen 90 zu Ostern immatrikulirt sind. Die theologische Fakultät zählt 131, die juristische 73, die medizinische 102, die philosophische Fakultät 97 Studirende.

— Den Mitgliedern der Kommission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhner Bahn, dem Regierungs- und Baurath Oppermann und dem Regierungsassessor le Juge, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Wie das „Preuß. Volksbl." berichtet, soll u. A. auch der frühere Oberbürgermeister von Elbing, Herr Phillips, als Bewerber um die durch den Tod des Geh. Raths Naunyn erledigte Stelle des zweiten Bürgermeisters von Berlin aufgetreten sein.

— Ueber die Bedeutung der eben eröffneten Eisenbahn von Königsberg nach Stallupönen für den Verkehr bemerkt die „Ostf.-Ztg.": "Nach Vollendung der russischen Bahnen geht diese Bahn als Mittelglied der großen Weltbahn, welche von Moskau bis Spanien reicht, jedenfalls einer gewaltigen Verkehrsentwickelung entgegen, aber auch schon als Vermittlerin des lokalen Verkehrs der von ihr berührten Gegenden knüpft sich an sie ein Interesse, welches weit über die Grenzen der Provinz Preußen hinausreicht. Masuren, ein bisher fast ganz außerhalb des Weltverkehrs gelegener fruchtbarer Bezirk, wird von der Bahn durchschnitten und die Haupt-Binnen-Station der neuen Bahn befindet sich in der Hauptstadt Masurens, Insterburg, einer lebhaften Handelsstadt von 10,000 Einwohnern.

Die zweitwichtigste Binnenstation ist die Regierungsbezirks-Hauptstadt Gumbinnen (9000 E). Der fruchtbaren Landschaft, welche von der Bahn berührt wird, ist durch die neue Straße der Absatz ihrer Produkte, welche früher meist per Fuhre die entlegenen Marktplätze erreichten, ungemein erleichtert. Vermehrte Produkte und damit vermehrte Zufuhren nach dem Königsberger Markt werden die Folge sein und diese Zufuhren werden nach Eröffnung der russischen Bahnen voraussichtlich ungemein große Dimensionen annehmen. Bei der regen Verbindung, in welcher Stettin mit Königsberg steht, müssen aber die Rückwirkungen auch auf diesen Platz sehr bald sich geltend machen. Die großen Transporte von Roggen, Flachs, Butter ꝛc., welche schon jetzt von dort über Stettin ihren Weg nach dem Innern Deutschlands nehmen, werden mit der Eröffnung der Bahnen sich wesentlich vermehren und wahrscheinlich wird mit ihnen die Zahl der Dampfschiffe, die zwischen den beiden Häfen laufen, ebenfalls wachsen."

Danzig, 11. Juni. Mit Sonnabend, dem 9. Juni, wurde der Unterricht bei Directorin Frau Hirschbergs-Hellmann beendet. Die Lehrerin verstand es auch hier sich die Zufriedenheit ihrer meisten Schülerinnen zu erwerben, indem die Anerkennungen ihrer Schülerinnen auf das Glänzendste für sie ausfielen. Es wurde am Abschiedstage das so lange zum Unterricht benutzte Parterre-Local im Preußischen Hofe auf das Glänzendste mit Blumen, Guirlanden und Kränzen von den Schülerinnen geschmückt, alsdann versammelten sich die vielen Schülerinnen um ihrer lieben Lehrerin ihren Dank für den gut ertheilten Unterricht auszusprechen. Eine der Schülerinnen nahm nun bei dieser Gelegenheit das Wort, und überreichte im Namen aller anderen Schülerinnen der Meisterin einen prachtvollen Ring, mit der Inschrift: Aus Dankbarkeit und zur Erinnerung der Danziger Schülerinnen. Dieser Act dürfte auch für gewiß den Beweis geben, wie strebsam und unermüdlich fleißig die Lehrerin gewirkt, und welch gute Resultate der Unterricht ergeben.

Gerichtszeitung.

[Du sollst nicht stehlen.] Im November des vorigen Jahres war von der auf dem Hofe des Pächters Selke in Osterwieck zum Trocknen aufgehängten Wäsche ein Hemd und eine blaue Schürze gestohlen worden. Frau Selke machte die mit der Wäsche betraute Magd für den Verlust verantwortlich. Diese gab sich deßhalb alle Mühe, den Dieb zu entdecken. Endlich sagte ihr ein Knecht, daß an demselben Tage, an welchem das Hemd und die Schürze von dem Hofe gestohlen worden, die Schuhmacherfrau Knop an dem Zaune des Hofes herumgeschlichen sei und über denselben auf den Hofraum geschaut hätte. Mehr brauchte die Magd nicht zu wissen, um sofort bei der Knop eine Haussuchung anzustellen; diese lieferte jedoch kein Resultat. Als die Magd aber nach einigen Tagen von einer Frau im Dorfe erfuhr, daß die Knop trotzdem im Besitz des gestohlenen Hemdes und der Schürze sei und diese Sachen während der Haussuchung im Schweinestalle versteckt gehabt habe, überrumpelte sie die Knop behufs einer neuen Haussuchung und entdeckte nun das Hemd und die Schürze. Diese Entdeckung machte der Knop jedoch nicht viel Sorge. Sie behauptete, daß sie das Hemd auf der Tagnet in Danzig gekauft und die Schürze ebenfalls redlich erworben habe. Das bei ihr dienende 14jährige Mädchen Anna Lemke, sagte sie, könne das bezeugen, überdieß sei sie noch unbescholten, und die Gerichtsherren würden ihr deßhalb eben so gut glauben wie jedem Andern. Dieser Trost wurde ihr jedoch bald zu Wasser und zwar durch einen Mann Namens Benedict, dem längere Zeit regelmäßig des Abends Heu gestohlen wurde. Benedict war auf den Heudieb äußerst erpicht und hätte ihn gar zu gerne dem Arm der Gerechtigkeit überliefert; aber er vermochte seiner nicht habhaft zu werden. Nun hatte er zwar auf Diesen und Jenen im Dorfe Verdacht; doch was ist Verdacht?! „Fangen muß man den Dieb, ihn in Händen haben, wenn er vor die rechte Schmiede kommen soll!" Das sagte sich Benedict jeden Tag. Der Dieb war indessen so schlau, daß er nie kam, während Benedict bei seinem Heu Wacht hielt, sondern immer wartete, bis der spähende Wächter zum Abendbrod ging. Während dieser Zeit verübte er dann in aller Gemächlichkeit sein Attentat an Benedicts Eigenthum. Eines Tages faßte dieser endlich den heroischen Entschluß, das Abendbrod im Stich zu lassen und dafür den Dieb einzufangen. Die Ausführung desselben führte zum Ziel. Als Benedict bei dem Heu während der Abendbrodzeit wachte, kam eine Gestalt in böser Absicht herangeschlichen und siehe da! Benedict ertappte zwar keinen Dieb, aber eine Diebin, nämlich die Schuhmacherfrau Knop. Da erlitt denn die Unbescholtenheit der Frau einen harten Stoß, und die Selke'sche Magd glaubte nun allen Grund zu haben, mit einer Klage gegen dieselbe vorzugehen. So ging der Weg der Frau Knop auf die Anklagebank, auf welcher auch ihr Mann, da wegen ihres Treibens auf ihn der Verdacht der Hehlerei gefallen war, einen Platz fand. In der öffentlichen Verhandlung, die vorgestern gegen das Knop'sche Ehepaar stattfand, bestritt die Angeklagte zwar mit steigender Hartnäckigkeit die ihr zur Last gelegten Diebstähle; doch je mehr sie stritt, desto mehr klagte sie sich selber an, während die von ihr vorgeschlagene kleine Zeugin Anna Lemke auch nicht das Mindeste zu ihren Gunsten auszusagen vermochte. Von dem Kauf des Hemdes auf dem Tagnet in Danzig, sagte dieselbe, wisse sie nichts. Was die blaue Schürze anbelange, so habe sie allerdings einmal gesehen, daß Frau Knop an dieselbe ein Bändchen genäht. Weiter aber könne sie über die Angelegenheit nichts sagen. Die Angeklagte wurde dann auf Grund der glaubwürdigsten Zeugenaussagen zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt, ihr Mann jedoch von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Weinend verließ die Verurtheilte die Anklagebank; ihr freigesprochener Ehegatte flüsterte ihr Etwas in's Ohr: Es hieß: Du sollst nicht stehlen! --

---

[Hausdiebstahl.] Bei dem Gastwirth Lebbe zu Breitenfelde diente im vorigen Jahre der Knecht Johann Schock, der es auf ein Doppelterzerol abgesehen hatte, welches sein Herr besaß. Während dieser im Juli v. J. wegen einer Reparatur am Hause einen Umzug hielt, standen mehrere Kisten und Kasten offen und auch der Schubkasten war unverschlossen, in welchem sich das Terzerol befand. Schock nahm nun die Gelegenheit wahr und eignete sich das Terzerol im Werthe von 3 Thlrn. zu. Da er sah, daß ihm der eine Diebstahl gelungen, stahl er seinem Herrn auch noch einen eisernen Spazierstock im Werthe von 5 Sgr. und eine Kneipzange, ebenfalls im Werthe von 5 Sgr. Nach einiger Zeit zog Schock von Breitenfelde nach Schmerblock und hier verkaufte er die gestohlenen Sachen an einen Mann Namens Ott für den Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. Dadurch wurde er sein Verräther und überlieferte sich dem Arm der Gerechtigkeit. In der gerichtlichen Voruntersuchung schon gestand er sein Vergehen reumüthig ein und machte sich auf die ihm gebührende Strafe gefaßt. In der öffentlichen Verhandlung, die vorgestern beim hiesigen Criminal-Gericht gegen ihn stattfand, erschien er jedoch nicht. Auf den Antrag des Herrn Staatsanwalt wurde in contumaciam gegen ihn verhandelt. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes lautete auf 4 Wochen Gefängniß und Ehrenverlust.

Ein edles Herz.

Novelle von Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Die Baronin rief Marie und stellte sich der Freundin als Verlobte Libau's vor. Obgleich Marie selbst den Geliebten darum gebeten hatte, so erschrak sie dennoch und bedurfte einiger Augenblicke, um die verlorene Fassung wieder zu gewinnen. Die Zerstörerin ihres Glückes trat zurück, ihre Freundin, ihre Wohlthäterin stand vor ihr und dieser nahte sie mit einem herzlichen Glückwunsche. Eugen erbebte, als sie ihm den Glückwunsch wiederholte. Er konnte nur zu deutlich an seiner eigenen Qual ermessen, was Marie in diesem Augenblicke leiden mußte.

„Noch heute kehren wir in die Stadt zurück," sagte die Baronin. „Es steht in deinem Willen Marie, ob Du uns folgen, oder noch einige Tage hier verweilen willst."

„Ich möchte das Letztere," erwiderte das junge Mädchen.

Noch an demselben Tage verließen Helene und Eugen das Landhaus. Marie blieb allein zurück mit ihrem Kummer und ihren Thränen. Sie war unsäglich elend und wünschte sehnlichst den Tod herbei. Ganze Tage lang saß sie schweigend und vor sich niederschauend in ihrem Zimmer.

Eugen war beinahe noch unglücklicher. Stets in der Nähe seiner Braut, welche ihn mit Liebkosungen überhäufte, war er düster und einsylbig. Helene war zu arglos, um zu errathen, was in ihm vorging. Sie bemerkte zwar seine Unruhe und Zerstreutheit, aber sie schob sie auf Rechnung seiner noch nicht ganz wiederhergestellten Gesundheit.

Erst nach vier Wochen kam Marie. Eugen hatte sich gelobt, sie zu meiden und auch Marie floh ihn, wo sie konnte. Dennoch aber sollte ihre Liebe nicht lange mehr verborgen bleiben.

Ein großer Maskenball am Hofe beschäftigte Köpfe und Hände der vornehmen Welt. Helene sah mit Vergnügen diesem Feste entgegen, besonders, da Marie, durch ihr Zureden bewogen, versprochen hatte, mit an dem Balle Theil zu nehmen. Der Abend kam. Helene fuhr in dem eleganten Costüme einer Polin mit Marien, die die Kleidung einer Nonne gewählt und Eugen, welcher sich in einen blauen Domino geworfen hatte dem königlichen Schlosse zu. Das Gewühl der Masken beschäftigte die Eintretenden geraume Zeit. Man sah, bewunderte, tanzte, neckte sich. Eugen wich in den ersten Stunden nicht von der Seite seiner Braut. Diese schwamm in einem Meere von Wonne und Vergnügen, und um so mehr, da sie sah, daß auch Marie an der allgemeinen Freude Antheil zu nehmen schien. Die Baronin wurde vielfach zum Tanze aufgefordert. Nicht immer konnte sie die Aufforderungen ablehnen. Dies benutzte Eugen, um sich Marien zu nähern.

„Erwarte mich in einer halben Stunde am Eingange jener Veranda," flüsterte er ihr zu.

„Aber was wird die Baronin —"?

Es ist das letzte Mal, daß wir uns ohne Zeugen sehen und sprechen können. Willst Du kommen?"

Marie zögerte noch, aber der flehende Ton seiner Worte war zu tief in ihr Herz gedrungen.

„Ich werde kommen," sagte sie leise.

Sie hielt Wort. Eugen, der sich nur mit Mühe aus der Nähe der Baronin fortgestohlen hatte, fand sie nach einer halben Stunde am Eingange der Veranda seiner harrend.

„Niemand bemerkt uns. Komm' Marie. Ich habe in der Veranda ein verstecktes Plätzchen entdeckt. Dort sind wir ungestört."

Beide traten in die Veranda.

Hier war es still und öde. Nur leise tönten die Klänge der Musik aus dem Ballsaale. Keine Maske war zu sehen und außer einem schwarzen Domino begegnete ihnen Niemand. Eugen glaubte sich vollkommen sicher. Aber hätte er nur den Kopf gewendet, er wäre eines Besseren belehrt worden. Weder er, noch Marie bemerkten, daß der schwarze Domino ihnen folgte. Sie bemerkten es nicht, daß, als sie den bezeichneten Ort erreicht hatten, die hohe, düstere Gestalt langsam zurückschlich und wieder in den Ballsaal trat. Nur an ihr Unglück und an ihre Liebe denkend, suchten sie sich mit Worten und Küssen zu trösten.

Während dessen hatte sich der schwarze Domino der Baronin genähert.

„Ein Wort, Frau Baronin", flüsterte er, indem er leise an sie herantrat.

Helene blickte ihn betroffen an.

„Was wünschen Sie? Ich kenne Sie nicht"

„Ich bitte Sie, mir einen Augenblick in jene Veranda folgen zu wollen, doch allein", fuhr der schwarze Domino fort.

„Allein? Was soll das heißen?"

„Es gilt Ihre Ehre und die Ehre Ihrer Familie Frau Baronin."

Helene zögerte noch.

„Es betrifft auch Herrn v. Libau."

Dieses Wort entschied.

„Ich werde Ihnen folgen," sagte sie. „Bleiben, Sie in meiner Nähe. Sobald der Tanz beginnt, erwarten Sie mich." (Forts. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
9	4	336,23	+ 12,8	NO. ruhig; hell mit leicht. Gewölk.
10	12	334,64	+ 19,6	SSO. wind., hell, spät. Nachm. bezogen, Wind West, Abends still, dicke bühige Luft.
11	8	334,40	9,2	Westl. still, dick mit Regen bis gegen 10 Uhr.
	12	335,46	12,7	West mäßig, bezogen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 9. Juni. Der Schluß der v. W. wurde durch die Anwesenheit höchster Gäste verherrlicht. Die Freude wurde nur durch die kurze Dauer dieses frohen Ereignisses beschränkt, und konnte sich deshalb auch nicht so vielseitig kund thun, wie Liebe und Verehrung es begehrten. Die freudige Aufregung steigerte sich in kaufmännischen Kreisen noch durch gleichzeitig eintreffende Depeschen über günstige Bewegungen auf überseeischen Plätzen. Der stagnirende Zustand unsers Kornhandels, der mit der vorherrschend guten Meinung gar nicht in Einklang stand, wurde dadurch für diese Woche aufgehoben. Man erzählt, daß noch beim Festmahl einige Abschlüsse in Weizen gemacht worden sind. Ueberhaupt beläuft sich der Umsatz in d. W. auf die beträchtliche Zahl von 2200 Lasten Weizen mit einer Preissteigerung von fl. 20 für feine und vielleicht fl. 30 für mittle Gattungen. Daß die Vorräthe in England nicht so hoch geschätzt werden, um bei bedenklichen Wendungen der Politik großen Besorgnissen vorbeugen zu können, wurde schon früher erwähnt. Hierzu kommen die Beschädigungen der Felder durch die schwere Witterung, welche so vielen Schiffen den Untergang brachte, und der Stand der Saaten wurde schon zuvor nicht ganz günstig beurtheilt. Einige Ankäufe für Frankreich haben Aufmerksamkeit erregt. In Folge dessen haben sich dort Käufer gefunden, die den erhöhten Forderungen der Inhaber sich fügten, und ohne Zweifel sind beträchtliche Partien auch für Danziger Rechnung geräumt worden. So erfreulich dies ist, so bedenklich ist doch die Wahrnehmung, daß fast immer Gewinne nur von solchen Unternehmungen abfallen, die einem früheren Zeitpunkt angehören, wo die Märkte niedriger standen, wogegen unsere heutigen Ankaufpreise hier, verglichen mit den Verkaufspreisen dort, eben nur wieder Etwas verdienen lassen werden, wenn neue Steigerungen uns begünstigen. Diese Betrachtung kalmirte unsern Markt bedeutend, nachdem Mittwoch und Donnerstag heiße Tage mit 650 und 550 Lasten Umsatz gewesen waren. Heute war es verhältnißmäßig still. Bekannt gewordene Preise für polnischen bunten bis hochbunten 131. 32. 34pf. Weizen gehen von fl. 570 bis fl. 625. Ausgezeichnete Gattungen sind höher bezahlt.

t

worden, doch scheint es, daß fl. 650 nicht erreicht sind, Preußischer Weizen war hierunter mit einigen hundert Lasten, Speichergüter mit etwa 300 Last vertreten. Die Notirungen pro Scheffel lauten: Rother Weizen ist begehrt, fehlt jedoch am Markt, und nominel ist 127.33pf. mit 85 bis 92½ Sgr. anzunehmen. Extrafeinhochbunter 135.36pf. ist 107½ Sgr. werth. Hochbunter 132.34pf. 102½ bis 105 Sgr. Gut- und bestbunter 130.33pf. 94 bis 100 Sgr. Ordinairbunter 126.29pf. 85 bis 91 Sgr. In Roggen sind bei geringen Ausbietungen nur ein paar 100 Last gemacht. Die Tendenz ist steigend. Leichte polnische Sorten wurden auf 55.56 Sgr. für 125pf., für jedes Pfd. — ½ Sgr. ab, gehandelt; schwere preußische auf 57.57½ Sgr. für 125pf., für jedes Pfd. + ½ Sgr. zu. — Von Gerste, Hafer, Erbsen ist kaum etwas zu sagen. Zufuhr unbedeutend, kein Begehr, Preise fast unverändert. Gerste eher niedriger. Kleine 105.8pf. 41 bis 43 Sgr; beste weiße 110.12pf. 45 bis 47 Sgr. Große 110.16pf. 44 bis 51 Sgr. — Hafer bei 50zollpf. 30 Sgr., bei 54zollpf. 33 Sgr. — Erbsen 54 bis 58 Sgr. — Unversehens fand sich eine Zufuhr von über 600 Ohm Spiritus. Die Abnehmer zeigten sich nicht willig, doch ging der Preis nicht unter 17½ pro 8000 Tr. — Wir hatten fast durchgängig kaltes regnigtes Wetter, welches den englischen Berichten einen besonderen Nachdruck gab. Seit etwa 8 Tagen blüht der Roggen unter ungünstigen Umständen; außerdem sind die Beschädigungen durch Lagerung größer wie man glaubte. — Für unsere Rhederei scheinen bessere Zeiten anzubrechen. Von verschiedenen Plätzen meldet man Besserung und hier wurde pro Qu. Weizen auf London und Liverpool 4 s gemacht; pro Load Balken Newcastle und Sunderland 14 s 6 d. So wie der Handel sich belebt, fehlt es an Schiffen, hier wie an vielen Orten.

Course zu Danzig den 11. Juni:

	Br.	Geld.	Gem.
London 3 M.	6.17	6.16⅔	—
Hamburg 2 M.	149⅝	—	149⅝
St.-Schuld-Scheine 3½ %	84	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %	81½	—	—
do. 4 %	—	—	90¼
Staats-Anleihe 4½ %	99¼	98¾	—
Rentenbriefe 4 %	92½	92	—

Seefrachten zu Danzig am 11. Juni.

Fowey 20 s pr. Load Balken.
London 4 s, 3 s 8 d, 3 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Liverpool 4 s 3 d do.
Antwerpen hFl. 27 pr. Last Weizen.
Copenhagen 10 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 9. Juni:

C. Ahrens, Maria Bertha, v. Hull m. Pech. G. Robertsen, Jane Cameran; L. Kromann, Flora; H. Kromann, Zampa u. A. Olsen, tre Brödre, v. Copenhagen; H. Lewinsen, Emanuel, v. Hardersleben; E. Gort, Friendshap, v. Wismar; D. Huizinga, Ceres, v. Carlsham; C. Miedbrodt, Die Treue, v. Barth; W. Davidson, Dependent, v. Swinemünde; T. Schuldt, Gea, v. Odensee; W. Olsen, Hans Christ., u. J. Reich, Ernst Christ., v. Rostock; J. Kemp, Mathilde, v. Wolgast; P. Andersen, Samson, v. Elseneur u. A. Koch, Margaretha, v. Lübeck m. Ballast. S. Grantzon, Industrie, v. Liverpool m. Salz. G. Reinbrecht, George Reinbrecht, v. Colberg m. Bomben. H. Jessien, Heinrich, v. Antwerpen m. Schienen. M. Robertson, Elisab. Reid, v. Alloa m. Kohlen.

Gesegelt:

C. Haase, Jessie Heinr., n. Shields; A. de Jonge, Lubbegina, u. Groningen; C. Hermannsen, Bornholms Eg., u. L. Shaw, Lossie, n. England; R. Visser, de Vriendshap, n. Emden; P. Claaßen, Elisab. Cath., n. Amsterdam; A. v. Seegern, Hercules, n. New-Castle; J. Hansen, Maria, n. Antwerpen; S. Lüdtke, Otto Robert, n. Stettin; H. Katerborg, Gesina, u. G. Waterberg, Kassina, n. Groningen; M. de Buhr, Engelina, n. Leer; J. Moore, Braz. Packet, n. Almouth; G. Oexon, Rival; L. Sutherland, Moir; H. Hendriks, Bürg. Stuwe, u. J. Gerdam, Casper, n. London; D. Buß, Agathe, n. Leith; J. Brunkhorst, Rose; J. Albrecht, Mercurius, u. C. Engeland, Fido, n. Bremen u. D. Fries, Alpha, n. England m. Getreide u. Holz.

Producten-Berichte.

Danzig Börsenverkäufe am 11. Juni:
Weizen, 40 Last, 132pfd. fl. 615, 128.29pfd. fl. 560, 129pfd. rth. fl. 525.
Roggen, 30 Last, fl. 345 pr. 125pfd.
Hafer, 25 Last, pr. 54 Pfd. 27 Lth. Zollgew. fl. 204 u. 50 Pfd. 5 Lth. Zollgew. fl. 186 pr. Connoissement zu reguliren.
Erbsen w., 15 Last, fl. 330-342.

Berlin, 9. Juni. Weizen loco 71—82 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 49—49¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27—29 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Thlr.
Rüböl loco 11⅓ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18⅓—¼ Thlr.

Stettin, 9. Juni. Weizen matter, loco pr 85pfd. gelber 77—83 Thlr.
Roggen loco pr. 77pfd. 46—47 Thlr.
Rüböl loco mit Faß 12 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr.

Königsberg, 9. Juni. Weizen hochbt. 128.34pfd. 95—105 Sgr., bt. u. rth. 126.33pfd. 90—98 Sgr.
Roggen etwas matter, loco 117pfd. 50 Sgr, 121pfd. 52 Sgr., 125.26pfd. 56 Sgr., 127pfd. 57 Sgr.
Gerste kl. 108.109pfd. 42½ Sgr.
Hafer behauptet, 68.78pfd. 28—32 Sgr.
Rundgetreide fest, w. Kocherbsen 58—59 Sgr.
Bohnen 67½ Sgr.
Leinsaat schlanken Absatz, feine 112.13pfd. 75—76 Sgr., mittel 107pfd. 66½ Sgr.
Spiritus flau, Preise nominell, wie gestern gemeldet.

Breslau, 7. Juni. [Wollberichte.] Die gestern ausgesprochene Vermuthung, daß der Markt mit dem heutigen Tage wohl sein Ende erreichen werde, hat sich bestätigt; es wird morgen kaum noch eine Nachlese zu halten sein. Die Preise sind fest geblieben, d. h. man hat 10pCt. Avance gegen voriges Jahr bewilligt. Die Wolle war meistentheils rein und weiß gewaschen und gut und reell behandelt. Schon lange ist kein so glänzender Wollmarkt gewesen, wie dieser und das prophezeit uns eine neue Aera in unserer Merinozucht. — Das heute verkaufte Quantum schätzt man auf 13—15,000 Centner, das unverkaufte Quantum von schlesischer und Posener Wollen beläuft sich auf circa 5000 Centner. Engländer haben nur wenig gekauft, Oesterreicher waren fast gar nicht unter den Käufern vertreten.

Liegnitz, 5. Juni. Bereits in den Vormittagsstunden waren sämmtliche zu Markt gebrachte Wollen verkauft. Die Preise hatten sich gegen voriges Jahr um 15—17 Thlr. gesteigert. Ordinäre Wolle wurde mit 75 Thlr. pro Ctr., bessere Bauerwolle mit 80—88 Thlr. und Dominalwolle mit 90—95 Thlr. bezahlt. An den Markt gebracht waren nur 500 Ctr. indem schon sehr viel Wolle vorweg aufgekauft war.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Minister des Innern Hr. Graf v. Schwerin a. Berlin. Der Oberst-Lieut. u. Command. der 1. Gensdarmerie-Brigade Hr. v. Garten und die Hrn. Referendare Großjohann u. Bellgardt a. Königsberg. Hr. Kreisrichter v. Kehler u. Hr. Gerichts-Assessor Horn a. Berlin. Hr. Partikulier Reschke n. Sohn a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Ballo n. Gattin a. Königsberg, Bangemann a. Berlin, Levis a. Bromberg, Färber a. Mainz, Pack a. Barmen, Braun a. Elberfeld, Roßbach a. Leipzig, Stropp a. Brandenburg, Lessing a. Mewe, Königs a. Crefeld und Bosenroth a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Buchhalter Smilinsky a. Berlin. Hr. Medizinalrath Dr. Kesler a. Cöslin. Die Hrn. Fabrikanten Krüger a. Elberfeld und Meißner a. Rudolstadt. Die Hrn. Kaufleute Volkhausen a. Braunschweig, Lovens u. Wehner a. Berlin und Goldenring a. Warschau.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer v. Gajewski a. Kosmowo. Die Hrn. Kaufleute Schmidt u. Brühl a. Berlin, Kuhnitz a. Dresden, Burk a. Nürnberg und Bockdam a. Barmen. Hr. Fabrikant Eppenstein a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Satler a. Schmalkalden. Hr. Gutsbesitzer Görner a. Wendsie. Hr. Rechtsanwalt u. Notar Birnbaum a. Stralsund.

Walter's Hotel:

Hr. Landschaftsrath Freiherr v. Blumenthal n. Gattin a. Gottschalk. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Leipzig, Sauer a. Mewe, Mehlisch a. Königsberg, Nathan, Singer, Baumgärtner u. Meyerowitz a. Berlin. Hr. Ober-Telegraphen-Inspector Post a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Laczewski n. Gattin a. Borsestowo.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Borkowski a. Frankfurt u. Moritz a. Tilsit. Hr. Gutsbesitzer Schlegel a. Memel. Hr. Fabrikbesitzer Meinecke a. Breslau. Hr. Kaufmann Wahl a. Lublin.

Hotel d'Oliva:

Frau Gutsbesitzer Zielke n. Sohn a. Kolkow. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Berlin, Ostermeyer a. Königsberg und Hellmann a. Bromberg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Post-Expedient Speers a. Schneidemühl. Die Hrn. Kaufleute Herrmann a. Schwersenz u. Otto a. Nackel. Hr. Oekonom Schultz a. Pr. Stargardt.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Spinola a. Rheda, Werwein a. Iserlohn, Hirsch a. Güsten, Michaelsohn a. Graudenz, Rembe a. Berlin u. Lewin a. Magdeburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Schaumann a. Waldburg, Döchling a. Kahnase u. Steimann a. Atesdorf. Hr. Kunstgärtner Schattschneider a. Lauenburg. Hr. Fabrikant Hecht a. Rosenberg. Hr. Hauptmann v. Seel u. Hr. Hauptmann v. Zakrzewski a. Thorn. Hr. Buchhändler Beyer a. Königsberg.

[Eingesandt.]

Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht und währt nur kurze Zeit;
Mein Wandel such' deshalb schon hier
In Demuth deine höchste Zier!
Denn dort ist Grobheit ganz verpönt,
Durch Liebe Eden's Thal verschönt.
Ob Hoch, ob Niedrig dort sich naht
Ohn' Meldung vor dem hohen Rath:
Gleich gern geseh'n ist Jedermann,
Denn Jeder ist ja Unterthan.
Wenn so es hier auf Erden wär',
Dann gäb' kein Wandel Blößen mehr!

Bekanntmachung.

Die Personenpost von Danzig nach Lauenburg wird vom 11ten d. Mts. ab aus Danzig um 2 Uhr 30 Minuten früh, statt wie bisher um 2 Uhr früh, abgelassen werden und danach in Lauenburg um 11 Uhr 20 Minuten Vormittags eintreffen.

Der Ober-Post-Director.
J. V. gez. Letz.

Das Königl. Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 23. April 1860.

In dem Hypothekenbuche des Grundstücks Posen-Fischerei No. 24 (Allerheiligenstraße No. 3 und Thorgasse No. 2) stehen Rubrica III. No. 2 1100 Thlr. zu 5% verzinslich für die verwittwete Directions-Kalkulator Heyde geborene Hülzhoff auf Grund der notariellen Schuldverschreibung vom 1. October 1803 ex decreto vom 5. ej. eingetragen, wovon 400 Thlr. der Wittwe Johanna Charlotte Friederike Hülzhoff geb. Pollborn zu Königsberg gehören.

Die Post ist bezahlt, ihre Löschung kann jedoch nicht erfolgen, weil die Erklärung der Wittwe Heyde, nach welcher von der Post die Theilsumme von 400 Thlr. der Wittwe Johanna Charlotte Friederike Hülzhoff geborne Pollborn zu Königsberg in der Neumark gehört, nur privatim abgegeben ist.

Auf den Antrag des jetzigen Besitzers des Grundstücks, Schuhmacher-Meisters Stephan Myndikowski werden daher alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Erben, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, Ansprüche an die Post zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 10. September d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Nyll im Gerichtslokale anberaumten Termine nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Mein in **Gr. Lichtenau** gelegenes **Grundstück**, bestehend aus 6 Hufen und 10 Morgen kulm., mit ganz neuen **Wirthschaftsgebäuden**, einem bequem eingerichteten **Wohnhause** und mehreren wohleingerichteten **Gärten**, endlich mit vollständigem lebenden und todten Inventar, will ich sofort **verkaufen**. Anzahlung, bei gehöriger Sicherheit, 10,000 Thlr. Alles Nähere an Ort und Stelle.

Leopold Schultz.

Wollband empfiehlt die Handlung **Kohlenmarkt 28.**

Wagenschmiere, Harz-Oel, Knochen-Oel und Pech
von erster Qualität und **rein von aller Vermischung.**
Aufträge gefälligst direct an die Fabrik von
Ferd. Demets,
Nachfolger von der
„Soc. Belge des Produits résineux
in **Cureghem** bei Brüssel (Belgien).

Berliner Börse vom 9. Juni 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99¾	99¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¼	103¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	—	99
do. v. 1856	4½	—	99
do. v. 1853	4	—	92¾
Staats-Schuldscheine	3½	84⅓	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113¾	112½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	81½
do. do.	4	—	90½
Pommersche do.	3½	87	86½
Pommersche Pfandbriefe	4	95⅔	—
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	90½
do. neue do.	4	—	88
Westpreußische do.	3½	81½	80¾
do. do.	4	90⅛	—
Danziger Privatbank	4	—	81
Königsberger do.	4	—	81½
Magdeburger do.	4	—	73¾
Posener do.	4	75¼	74½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	93
Posensche do.	4	91½	91
Preußische do.	4	92½	92
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129	—
Oesterreich. Metalliques	5	52½	52
do. National-Anleihe	5	59½	58¾
do. Prämien-Anleihe	4	—	74½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	84¼
do. Cert. L.-A.	5	—	92½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89¼	88¾

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.